EU-Mitgliedstaaten in Zentral-, Ost- und Südosteuropa: Corona-Pandemie führt zu einer Vollbremsung der wirtschaftlichen Aktivität[5]

Wirtschaft schrumpft im ersten Quartal merklich

Das Wirtschaftswachstum in den EU-Mitgliedstaaten Zentral-, Ost- und Südosteuropas (CESEE) sank im ersten Quartal 2020 vor dem Hintergrund der sich ausbreitenden Corona-Pandemie und der damit verbundenen Eindämmungsmaßnahmen auf –1,1% im regionalen Durchschnitt (im Vergleich zum Vorquartal). Das entspricht der stärksten Kontraktion seit dem ersten Quartal 2010. Der Abschwung war breit basiert und wurde vom privaten Konsum, den Investitionen und den Exporten getrieben. Generell war der Rückgang der Wachstumsraten aber deutlich weniger stark ausgeprägt als im Euroraum. Mehrere Länder – darunter mit Polen und Rumänien die beiden größten Volkswirtschaften der Region – berichteten zu Jahresbeginn ein positives oder nur leicht negatives Wachstum. Das hängt zum Teil mit der robusten wirtschaftlichen Dynamik im Jänner und Februar zusammen. Andererseits konnten die CESEE-Staaten krisenhafte Entwicklungen im Gesundheitswesen (vergleichbar etwa mit Italien oder Spanien) verhindern und bereits im Mai damit beginnen erste Einschränkungen des öffentlichen und des Wirtschaftslebens wieder zu lockern. Auf Länderebene wurde eine starke Schrumpfung des BIP für die Tschechische Republik, Slowenien und die Slowakei berichtet. In diesen Ländern dürfte das auf die besonders starken außenwirtschaftlichen Verflechtungen sowie auf vergleichsweise schnell und umfassend gesetzte Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie zurückzuführen sein.

BIP-Wirtschaftswachstum in CESEE

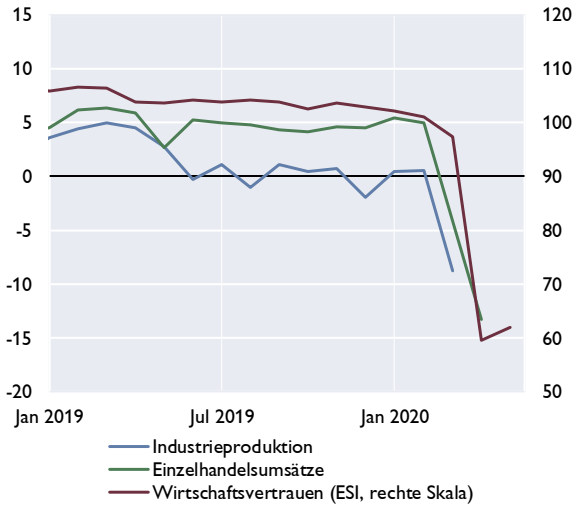
Reales Wachstum in % gegenüber dem Vorquartal

	2019q2	2019q3	2019q4	2020q1
Bulgarien	0.7	0.7	0.8	0.3
Estland	0.9	1.2	0.9	−3.7
Kroatien	0.6	0.6	0.3	−1.2
Lettland	0.7	0.6	0.1	−2.9
Litauen	0.9	0.8	1.1	−0.3
Polen	0.7	1.2	0.2	−0.4
Rumänien	0.6	0.5	1.2	0.3
Slowakei	0.4	0.4	0.6	−5.2
Slowenien	−0.0	0.8	0.4	−4.5
Tschechische Rep.	0.5	0.4	0.5	−3.3
Ungarn	1.0	1.1	1.0	−0.4
Gesamte Region	0.7	0.8	0.6	−1.1

Quelle: Eurostat.

Vorlauf- und Vertrauensindikatoren in CESEE

Jährliche Veränderung in % bzw. in Punkten



Quelle: Eurostat.

Erste verfügbare Aktivitätsindikatoren deuten auf einen weiteren starken Rückgang der Wirtschaftsleistung auch im zweiten Quartal 2020 hin. So gingen etwa die Einzelhandelsumsätze im April im Durchschnitt um 13,3% im Jahresvergleich zurück. Die Neuwagenzulassungen sanken sogar um mehr als 60%. Gleichzeitig gibt es bei den Vertrauensindikatoren aber auch erste verhaltene positive Signale. Der Economic Sentiment

[5] Autor: Josef Schreiner (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland)

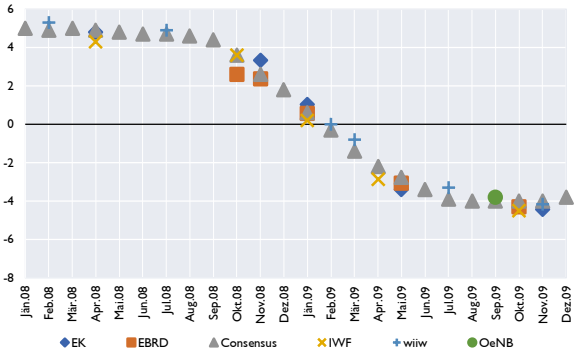
Indicator der Europäischen Kommission lag mit 61,9 Punkte im Mai zwar weiter deutlich unter seinem langjährigen Durchschnitt. Gegenüber ihrem historischen Tief vom April erholten sich die Vertrauenswerte im letzten Monat aber wieder etwas. Eine ähnliche Entwicklung war auch bei den für Polen, die Tschechische Republik und Ungarn verfügbaren Einkaufsmanagerindizes zu beobachten: Die abgefragten Einschätzungen zur weiteren wirtschaftlichen Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe erholten sich etwas von ihren Tiefstständen im März bzw. April. Für alle drei Länder liegen die Einkaufsmanagerindizes aber mit rund 40 Punkten weiter weit von der eine wirtschaftliche Expansion anzeigenden Marke von 50 Punkten entfernt.

Tiefste Rezession seit Beginn der Transformation für 2020 erwartet

Die Corona-Pandemie führte zu einer raschen und starken Abwärtsrevision bei den BIP-Prognosen für die Region. Innerhalb von nur drei Monaten verschlechterte sich der Wachstumsausblick für 2020 von durchschnittlich rund 3% auf zuletzt nur noch rund –5,5%. Die Prognosen haben damit deutlich schneller als 2009 auf die veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen reagiert und die Rezession wird deutlich tiefer ausfallen als in der globalen Finanzkrise vor elf Jahren (2009: –2,9%). Auf Länderebene wird die kroatische Wirtschaft aufgrund der großen Bedeutung des Tourismussektors am stärksten schrumpfen. Unterdurchschnittlich werden sich darüber hinaus neben Slowenien und der Slowakei auch die baltischen Länder entwickeln. Ein merklich überdurchschnittliches Wachstum wird mehrheitlich nur im Fall von Polen erwartet.

CESEE EU-Mitgliedstaaten: Entwicklung der Wachstumsprognosen für 2009 im Zeitverlauf

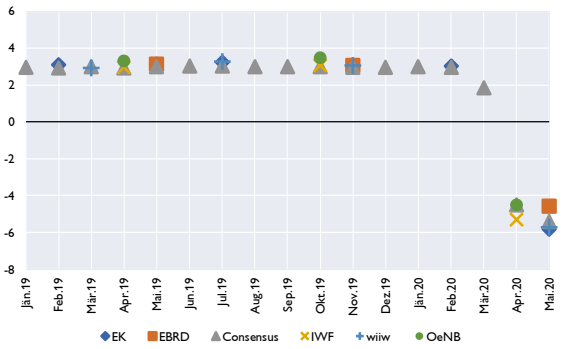
Reales BIP-Wachstum in %



Quelle: Europäische Kommission, EBRD, Consensus Economics, IWF, wiiw, OeNB.

CESEE EU-Mitgliedstaaten: Entwicklung der Wachstumsprognosen für 2020 im Zeitverlauf

Real GDP growth in %



Quelle: Europäische Kommission, EBRD, Consensus Economics, IWF, wiiw, OeNB

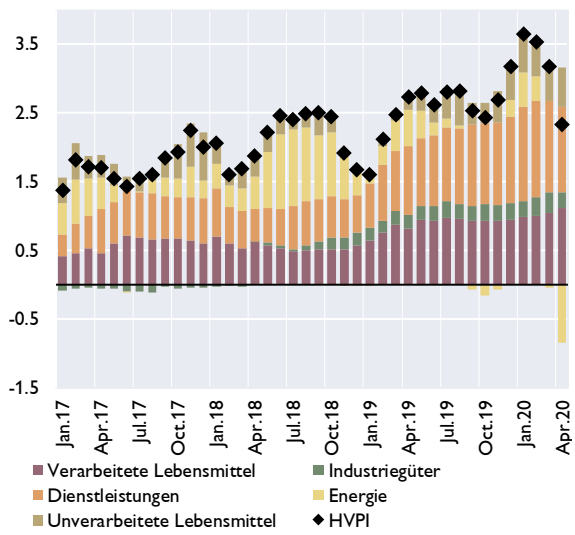
2021 wird sich das Wachstum wieder erholen. Aufgrund der hohen Unsicherheit bezüglich der aktuellen wirtschaftlichen Lage und dem weiteren Verlauf der Corona-Pandemie liegen die Prognosen aber noch relativ weit auseinander (zwischen 3% und 5% im regionalen Durchschnitt).

Weitreichende geldpolitische Lockerung vor dem Hintergrund des fallenden Preisdrucks und der sich entfaltenden Rezession

Der Preisdruck in den CESEE EU-Mitgliedstaaten nahm in den letzten Monaten deutlich ab. Die Jahresinflationsrate im regionalen Durchschnitt fiel von 3,7% im Jänner 2020 auf 2,3% im April 2020 und lag damit auf dem niedrigsten Niveau seit Anfang 2019. Hauptverantwortlich für diese Entwicklung waren fallende Energiepreise, welche den niedrigen Ölpreis widerspiegelten. Die Kerninflation blieb vor dem Hintergrund der Corona-Krise vorerst stabil, wird aber in den kommenden Monaten rezessionsbedingt fallen und den disinflationären Druck erhöhen. Mehrere CESEE-Notenbanken haben deshalb bereits ihren Inflationsausblick bis 2022 (teils deutlich) nach unten revidiert.

Inflationsentwicklung in den CESEE EU-MS

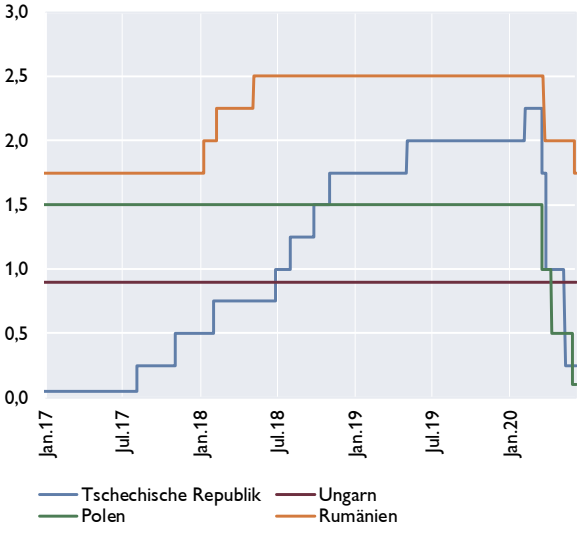
in Prozentpunkten, HVPI in % gegenüber Vorjahr



Quelle: Eurostat.

Leitzinssatzentwicklung in CESEE EU-MS

in %



Quelle: Macrobond.

Die Geldpolitik in CESEE hat schnell und umfassend auf die veränderte wirtschaftliche Lage reagiert. Während die geldpolitischen Beschlüsse der EZB zu einer Lockerung der monetären Bedingungen in den dem Euroraum angehörenden CESEE-Staaten geführt haben, haben die meisten Länder mit eigenständiger Geldpolitik an der Zinsschraube gedreht. So hat die Tschechische Notenbank ihren Leitzins in drei Schritten von 2,25% auf 0,25%, die polnische Notenbank ihren Leitzins in drei Schritten von 1,5% auf 0,1% und die rumänische Notenbank ihren Leitzins in zwei Schritten von 2,5% auf 1,75% gesenkt. Einzig in Ungarn blieb der Leitzins unverändert.

Viele Notenbanken begannen damit Staatsanleihen ihrer Länder aufzukaufen (z.B. in Kroatien, Ungarn, Polen und Rumänien). Um den Bankensektor mit ausreichend Liquidität zu versorgen wurden in mehreren Ländern unter anderem die Mindestreservepflichten angepasst sowie längerfristige Refinanzierungsgeschäfte und/oder zusätzliche Swaplinien aufgelegt. In diesem Hinblick ist vor allem die im April erreichte Einigung zwischen der kroatischen und der bulgarischen Notenbank auf der einen Seite und der EZB auf der anderen Seite über vorsorgliche Swap-Fazilitäten im Ausmaß von je 2 Mrd EUR zur Sichererstellung der Versorgung der jeweiligen Bankensektoren mit ausreichend Euro-Liquidität zu nennen. Anfang Juni einigten sich die rumänische Notenbank und die EZB über eine Repo-Line im Ausmaß von 4,5 Mrd EUR. In mehreren Ländern wurde darüber hinaus das für den Bankensektor geltende Regulatorium gelockert, etwa in Bezug auf die Höhe und geplante Anpassungen beim antizyklischen Kapitalbuffer (z. B. in Bulgarien und der Tschechischen Republik). Die kroatische Notenbank intervenierte darüber hinaus an den Devisenmärkten, um dem Abwertungsdruck auf die kroatische Kuna entgegenzuwirken.